

**Monika Czok / Nicolai Czemplik / Anja Nousch / Martin Veselka** (Hrsg.): *Między regionalizmami a kosmopolityzmem. Polska, niemiecka i czeska literatura, język i kultura*. Materiały IX Międzynarodowej Konferencji interFaces we Wrocławiu i w Karpaczu. Neisse Verlag: Leipzig – Dresden – Wrocław 2015, 354 S.

Der von Monika Czok, Nicolai Czemplik, Anja Nousch und Martin Veselka herausgegebene Sammelband dokumentiert die IX. Internationale Konferenz *interFaces*, die im Rahmen der langjährigen Kooperation der Universität Leipzig, der Universität Wrocław und der Karlsuniversität Prag im Juni 2013 in Wrocław und in Karpacz unter dem Titel *Zwischen Regionalismen und Kosmopolitismus* organisiert wurde. Der Band enthält 28 Beiträge angehender WissenschaftlerInnen, d.h. deutscher, polnischer und tschechischer StudentInnen und DoktorandInnen, und setzt sich zum Ziel, „die Funktion der Begrifflichkeiten *Kosmopolitismus* und *Regionalismus* im Bereich dreier Sprachen, Literaturen und Kulturen zu veranschaulichen“ (S. 15).

Die Publikation eröffnet ein in den drei Projekt-Sprachen verfasstes Vorwort mit einer kurzen Zielsetzung und Danksagungen. Die Beiträge selbst sind drei Bereichen – Literatur, Sprache und Kultur – zugeordnet. Dreizehn, also fast die Hälfte der Beiträge, sind auf Deutsch verfasst, elf auf Tschechisch und nur vier auf Polnisch. Jedem Text ist eine kurze Zusammenfassung auf Englisch und in einer der Projekt-Sprachen beigelegt. Der Band schließt mit kurzen Biogrammen der Autoren ab.

Der literaturwissenschaftliche Teil enthält insgesamt elf Beiträge. Deren breit gefächerte Thematik kann allerdings im Folgenden aus Platzgründen nur in Stichpunkten angezeigt werden. Der Beitrag von **M. Engelmann** ist dem „außerhalb Polens, von der Polonistik abgesehen, kaum wahrgenommenen“ (S. 23) Dichter Krzysztof Kamil Baczyński gewidmet und versucht, „Baczyński dem deutschen Leserpublikum näher zu bringen und seine Rolle im Warschauer Aufstand zu verdeutlichen“ (S. 23). Als eine Regionalstudie zur Identitätsbildung in der Grenzregion Schlesien versteht sich der Artikel von **E. Gorząd**, in dem die Bedeutung der deutschen und polnischen Sagen aus Schlesien für die Entwicklung des Zugehörigkeitsgefühls erörtert wird. Mit dem Kosakenmotiv in ausgewählten Werken des ukrainischen Nationaldichters Taras Ševčenko sowie polnischer Schriftsteller der sog. 'Ukrainischen Schule' beschäftigt sich **A. Lange**. Die Autorin zeigt in ihrer Analyse, wie ähnlich polnische und ukrainische Romantiker mit dem Kosakenmythos „die Sehnsucht nach Unabhängigkeit und Freiheit“ (S. 52) thematisierten. Mit der Methodologie der regionalen Literaturgeschichtsschreibung setzt sich **J. Maj** auseinander, die in ihrem Beitrag die polnisch-niederschlesische Anthologie »Rozkład jazdy. Dwadzieścia lat literatury Dolnego Śląska po 1989 roku« analysiert. Der Beitrag von **D. Majewski** ist der Erzählung »Nieobecni« von Bartosz Żurawiecki gewidmet, die im Kontext der gesellschaftlichen Marginalisierung und Ausgrenzung verschiedener Randgruppen analysiert wird. **D. Melichar** zeigt in seinem Aufsatz, inwieweit das Spiel bei der Analyse von Lyrik verwendet werden kann. Die Faszination mit dem „alte[n], mystische[n] Prag“ (S. 94), die sich in den Werken von Oskar Wiener niederschlägt, beschreibt in ihrem Aufsatz **J. Nesswetha**. Die Autorin konzentriert sich dabei auf sein Buch »Alt-Prager Guckkasten« von 1922. Der Erzählungssammlung »Drohobycz,

Drohobycz« von Henryk Grynberg ist der Beitrag von **A. Nousch** gewidmet. Die Autorin geht in ihrer Analyse einer der Erzählungen der Frage nach, wie Grynberg das Bild der „heute verlorenen jüdischen Ortschaften“ (S. 100) in seinem Werk rekonstruiert. Mit der Autobiografie „als einem Genre der Faktenliteratur, das einen Hinweis auf reale Figuren und Ereignisse vergibt, gleichzeitig aber ein literarisches Werk ist“ (S. 122), befasst sich **K. Soukupová**. Zur Illustration ihrer Erörterungen analysiert sie die Autobiografie des tschechischen Autors Ivan Klíma »Moje šílené století«. Der Beitrag von **T. Tomášová** ist dem tschechisch-israelischen Schriftsteller Ota B. Kraus gewidmet. Sein von der Autorin analysiertes Werk »Země bez Boha« gehört zur sog. Holocaustliteratur. **O. Zitová** indes führt eine inhaltliche Analyse einzelner Rubriken der zionistischen deutschsprachigen Wochenzeitschrift »Selbstwehr« durch. Das untersuchte Material bilden 44 Hefte der in Prag herausgegebenen Zeitschrift von 1907.

Den sprachwissenschaftlichen Teil des Bandes bilden insgesamt zwölf Beiträge: Eine vergleichende Analyse des Diskurses über den Nationalpark Bayerischer Wald und das Biosphärenreservat Šumava nimmt **M. L. Hořejší** vor. Seine Untersuchung basiert auf Medientexten der letzten 15 Jahre. Mit der „zwischen sprachlichen Forschung der räumlichen Wahrnehmung“ (S. 173) beschäftigt sich **J. Jehlička**, der in seinem psycholinguistisch orientierten Beitrag auch auf das „Problem des Raums in Gebärdensprachen“ (S. 173) eingeht. **M. Kałasznik** untersucht lexikalische und stilistische Mittel, mit denen „das Bild von Celetoids sprachlich geprägt wird“ (S. 184). Der Analyse des aus der deutschen wöchentlichen Illustrierten »Closer« exzerpierten Materials geht eine kurze Darstellung der Typologien von Prominenten voran. Der Rolle von Slawismen in der Vermittlung von Polnisch als Dritt- oder weitere Fremdsprache ist der Aufsatz von **K. Klajn** gewidmet. Die Autorin geht der Frage nach, wie das Konzept der Tertiärsprachendidaktik den Polnischunterricht „für Personen mit Kenntnissen von einer bzw. mehreren slawischen Sprachen“ (S. 198) bereichern kann. Eine soziolinguistische Untersuchung zu „Aspekten der Funktionsweise von Vornamen innerhalb polnischer Gemeinden in Frankreich, Deutschland und Großbritannien“ (S. 208) führt **A. Majewska** durch. Die Autorin stützt sich auf Umfragen, um Tendenzen „der Namensvergabe von Kindern polnischer Immigranten“ (S. 208) festzustellen. Mit den regionalen Varianten kausaler Junktoren des Tschechischen beschäftigt sich **S. Naumann**, der seine korpusbasierte Untersuchung einerseits um Grammatik- und Wörterbuchsichtung und andererseits um eine Fragebogenerhebung ergänzt. Der Übersetzung der tschechischen Bewegungsverben *nést*, *nosit*, *nosívat* und *nosívávat* ins Deutsche ist der Beitrag von **V. Pavlíková** gewidmet. Die Autorin untersucht dazu Belletristik-Texte aus dem Übersetzungskorpus InterCorp. Der Aufsatz von **M. Rysová** setzt sich zum Ziel, „die Möglichkeiten des expressiven Ausdrucks der Textbeziehungen im Tschechischen zu beschreiben“ (S. 241). Dazu analysiert sie Ausdrücke mit Verbindungsfunktion, wie etwa *výsledkem bylo* (das Ergebnis war) unter syntaktischen und lexikalischen Aspekten. Der deutlich selbstbezogene Beitrag von **S. Seidel** ist dem schlesischen Dialekt gewidmet und versucht, die Komplexität und Vielfalt seines Wortschatzes zu zeigen. Im Aufsatz von **V. Štěpánová** wird „das neu erstellte Korpus ‘Monolog’, seine Anwendung und auch seine Möglichkeiten und Einschränkungen“ (S. 260) dargestellt. Zur Veranschaulichung ihrer Erörterungen analysiert die Autorin die „Standard-Aussprache der [...] Formen des [tschechischen] Verbs *být*

(sein) mit den Anfangskonsonanten *js-*“ (S. 260). Am Beispiel des tschechischen Pronomens *ten* untersucht **M. Veselka** die Beziehung zwischen bestimmtem und unbestimmtem Artikel und den Demonstrativpronomina. Der Autor geht dabei der Frage nach, inwieweit das Deutsche den Gebrauch der Demonstrativpronomina im Tschechischen beeinflusst hat. Auf die Unterschiede in der Wortbetonung des Tschechischen und des Polnischen geht in ihrem Beitrag **K. Zindulková** ein und erörtert auch die aus ihnen resultierenden Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Liedtexten.

Der abschließende kulturwissenschaftliche Teil enthält fünf Beiträge: Mit der westslawischen Mythologie, ihrer Götterwelt und ihren Bräuchen beschäftigt sich **N. Czemplik**, der sich in seinem Aufsatz auf „zwei der einstigen westslawischen Kultstätten [...]: *Kap Arkona* im Norden der Insel Rügen und de[n] *Zobtenberg* (poln. *Sobótka*) in Niederschlesien“ (S. 292) konzentriert. Der Rolle kultureller Praktiken bei der Entwicklung regionaler Identität ist der Beitrag von **M. Czok** gewidmet. Zur Veranschaulichung ihrer Erörterungen stellt die Autorin die drei Bräuche Erntedankfest, Bärenreiben und Bassbegraben des Opper Schlesiens als Fallbeispiele dar. Eine historische Übersicht über die Katholischen Deutschen Studentenverbindungen in Breslau / Wrocław bietet der Aufsatz von **J. Kuncze**. Dabei stellt der Autor die Stadt Wrocław als einen wichtigen europäischen Erinnerungsort dar. Mit der Leitkulturdebatte, „die den deutschen medialen Raum um das Jahr 2000 dominierte und im Nachhinein neue Wahrnehmungsparradigmen in der Identitätsdebatte geschaffen hat“ (S. 325), beschäftigt sich **A. Madej**, der in seinem Aufsatz Feuilletons der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« analysiert. Im letzten Beitrag beschreibt **M. Śleziak** die Propagandamechanismen der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts, die mit den sog. *Wiedergewonnenen Gebieten* (Ziemia Odzyskana) zusammenhängen.

Die Themenvielfalt der Beiträge, aber auch ihre inter- bzw. multikulturelle und interdisziplinäre Orientierung zeigen, wie komplex die Forschungsinteressen junger Nachwuchswissenschaftler sind. Die Aufsätze zu sprachlichen, sprachdidaktischen, translatorischen, literarischen, kulturellen und gesellschaftlichen Fragestellungen sind nicht nur von Studierenden, sondern auch von erfahrenen Wissenschaftlern sicher mit Gewinn zu lesen.

Agnieszka Pożlewicz

apoz@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

DOI: 10.14746/gl.2015.42.2.15